

DAS KEIMBLATT

Die Zeitung für Kunden der EURALIS Saaten GmbH

BigBags für 25 ha – die neue Verpackungseinheit spart Geld, Zeit und Papier **Seite 3**

C4-Pflanzen – Erfolg durch spezielle Anpassung an heißes Klima **Seite 2**

Erfahrungen nach 2 Jahren Mischenbau – ein Interview mit Herrn Götz aus Altlüdersdorf **Seite 3**

Sommer, Sonne, Trockenheit:

was den meisten Bürgern durchaus eine Wonne war – dem Landwirt hat das „schöne“ Wetter teilweise doch arges Kopfzerbrechen bereitet.

Was haben wir uns gefreut über das tolle Wetter während der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland! Die Sonne hat mitgeholfen, diese Wochen zu einem wirklich unvergesslichen Ereignis zu machen. Ebenso unvergesslich wird uns allerdings auch bleiben, was das Wetter uns im Juli beschert hat. Auf der einen Seite tolles Erntewetter für Getreide und auf der Anderen Stress pur für den Mais. Selten waren alle Klimafaktoren gleichzeitig so im Extrem wie im Juli 2006 in weiten Teilen Deutschlands.

Insbesondere in großen Teilen des norddeutschen Binnenlandes und in Ostdeutschland war es teilweise um mehr als sechs Grad wärmer, im Vergleich zum Referenzwert der internationalen klimatologischen Bezugsperiode von 1961 bis 1990. Gleichzeitig hatten wir im gleichen Gebiet sehr große Sonnenschein-Überschüsse, die vereinzelt mehr als 175% über dem langjährigen Bezugsniveau lagen.



Freud und Leid lagen in diesem Jahr eng beieinander, wenn es um die Sonnenscheindauer ging

Hohe Temperaturen mit sehr langer und intensiver Sonneneinstrahlung brannten die jungen Blätter der heranwachsenden Maispflanzen

regelrecht nieder. Und wer hoffte, dass Niederschläge etwas Entspannung bringen würden, wurde herb enttäuscht.



Neben vertrockneten Blättern wurde maßgeblich das Blühverhalten der Maispflanzen beeinflusst, mit zum Teil kuriosen Entwicklungen. Extrem kurze Pollenschüttung und eine sehr geringe Lebenserwartung der Pollen führte bei den Pflanzen, die Narbenfäden ausgebildet hatten, zu deutlichen Befruchtungsstörungen. Die Pflanzen, die gar keine Narbenfäden ausgebildet hatten, haben diese Phase in den August verschoben, so dass es sehr viele weibliche Nachblüher gab, die allerdings kaum eine Chance auf Befruchtung mehr hatten.

Trotz einsetzenden Regens Anfang August werden wir mit stark schwankenden Maiserträgen rechnen müssen, immer abhängig vom Standort. Eine überregionale Beurteilung von Maissorten wird deshalb aus den Erfahrungen von 2006 kaum möglich sein. *pf*

„Tag des offenen Hofes“ in Rottersdorf

Das größte Dorffest im Landkreis Landau zog tausende Besucher an

Am Dienstag den 15. August lockte der „Tag des offenen Hofes“ wieder tausende Besucher in das Vilstal nach Rottersdorf bei Dingolfing. Jedes Jahr findet das Fest für die ganze Familie an Maria-Himmelfahrt statt. Für Jung und Alt gab es nicht nur viel zu sehen, sondern auch aktiv zu erleben. Die Kleinen hatten z.B. viel Spaß beim Kartoffel-Wettklouben und Melken. Neben



Der Oldtimer-Umzug ließ nicht nur Männerherzen höher schlagen



Bauernverbandspräsident Gerd Sonnleitner (3. v. re.) ließ sich von Paul Hasmmüller die Vorzüge des Mischenbaus von Mais und Sonnenblumen erklären

vielen anderen Attraktionen war natürlich auch der Oldtimer-Umzug mit über 250 Traktoren, Autos und Mopeds ein besonderes Highlight.

Über 30 Aussteller aus der Region stellten Produkte aus heimischer Produktion vor. Seit zwei Jahren präsentiert sich auch EURALIS in Rottersdorf

mit einer Biogas-Sortendemo. Besonders haben sich die Mitarbeiter Paul Hasmmüller und Reinhard Lindinger in diesem Jahr über den Besuch von Gerd Sonnleitner, Präsident des deutschen Bauernverbandes gefreut! Gemeinsam mit der bayrischen Hopfenkönigin informierte er sich über die neuesten Entwicklungen im Maisanbau für Biogas und über den Mischenbau von Mais und Sonnenblumen. *sb*



Reinhard Lindinger mit Hopfenkönigin Sabine Haid

Das Mitarbeiter-Porträt auf Seite 3



Andreas Grimm
Teamleiter Nord-Ost

C3- kontra C4-Pflanzen	S. 2
Veranstaltungskalender	S. 2
Drei neue Mitarbeiter	S. 2
Sortenporträt: ES Ballade	S. 3
Mais in BigBags	S. 3
Helvetischer Mais	S. 4
Mundart-Ecke	S. 4
Impressum	S. 4

EDITORIAL

Diskussions-Bedarf

In einem Punkt sind wir uns alle einig: Die Landwirtschaft hat den Sommer 2006 arg zu spüren bekommen. Zu trocken und zu heiß waren die Monate Juni und Juli.

Der August war verregnet und zum Teil so feucht, dass manche Regionen fast die Hälfte ihrer Jahresniederschläge verzeichnen konnten.

Auch der Mais hat sein Fett abbekommen. Das Ergebnis ist ein Mix aus mehreren Faktoren: Hitzeschäden, extremer Wassermangel und unterschiedliche Standortbedingungen. Aber nicht nur die Praxis, auch die offiziellen Sortenversuche haben unter der Trockenheit gelitten. Dies hat zur Folge, dass wir in vielen Regionen mit einer starken Streuung der Versuchsergebnisse rechnen müssen. Es bleibt abzuwarten, wie viel Interpretationsspielraum die Ergebnisse für eine Sortenempfehlung letztendlich zulassen werden. Als Züchter werden wir übrigens das Jahr 2006 mit aller Vorsicht bewerten und uns bei der Sortenstrategie auf mehrjährige Versuchsergebnisse stützen.



Oliver Becker,
EURALIS Produktmanagement

Das Thema der Sommertrockenheit wird uns auch die nächsten Jahre – zumindest phasenweise – begleiten. In dieser KEIMBLATT-Ausgabe wollen wir auf das Jahr rückblicken und Ihnen Basics zur C4-Pflanze Mais mitgeben. Und mit ES Ballade stellen wir Ihnen eine Sorte vor, die gerade in trockenheitsgefährdeten Regionen durch ihre frühe Blüte punkten kann.

Zum Schluss noch ein Blick nach vorne: Vom 14. bis 17. November findet auf dem Messegelände in Hannover die EuroTier statt. Sie sind sehr herzlich eingeladen, uns dort zu besuchen. Zu finden sind wir in Halle 27 auf dem Gemeinschaftsstand des Fachverbandes Biogas. Hier erfahren Sie auch nähere Details über unsere Aktion „Bigbag“ für die kommende Maisaussaat.

Ihr Oliver Becker

C3- kontra C4-Pflanzen: Wasser sparen leicht gemacht

Gerade nach diesem Sommer mit seinen extremen Witterungsbedingungen interessiert uns besonders: Gibt es Pflanzen, die die immer öfter auftretenden Trockenzeiten in unseren Breiten besser tolerieren als andere? Bei den möglichen Antworten steht der Mais mit an vorderster Stelle. Das ursprünglich aus Mexiko stammende Gras bildet nämlich viel Biomasse, bei vergleichsweise geringem Wasserverbrauch. Warum dies so ist, lässt sich mit der Zugehörigkeit des Maises zur Gruppe der so genannten C4-Pflanzen erklären. Neben dem Mais gehören z.B. auch Zuckerrohr, Chinaschilf und Hirse in diese Gruppe. C4-Pflanzen sind den C3-Pflanzen überlegen, weil sie Wasser und Kohlendioxid effizienter nutzen. Sie benötigen nur ca. 250 ml Wasser, um ein Gramm Trockenmasse zu bilden. Der Bedarf von C3-Pflanzen liegt dagegen zwei bis drei mal so hoch.

Wie ist dieser Unterschied zu erklären? Pflanzen nehmen durch die Spaltöffnungen an den Blattunterseiten CO₂ auf. Mit Hilfe des Blattgrüns und dem Sonnenlicht stellen sie daraus Zucker her, der als Ausgangsstoff für alle pflanzlichen Inhaltsstoffe dient. Dieser Vorgang ist bekannt als Photosynthese. Dabei wird von den meisten Pflanzen als erstes ein Molekül mit drei Kohlenstoff (C)-Atomen gebildet: man spricht von C3-Pflanzen.



Die Spaltöffnungen zur Aufnahme von CO₂ liegen an der Blattunterseite. Über die Spaltöffnungen nehmen die Pflanzen aber nicht nur CO₂ auf, sondern geben gleichzeitig auch Wasser ab. So entsteht ein Sog von den



Blättern bis hinunter zur Wurzel. Wasser und Nährsalze aus dem Boden gelangen so in alle Pflanzenteile. So weit, so gut. Bei heißem Sommerwetter kann jedoch die Wasserabgabe über die Spaltöffnungen die Wasseraufnahme über die Wurzel übersteigen. Um nicht „zu verdursten“ schließen die Pflanzen die Spaltöffnungen. Damit entfällt jedoch gleichzeitig die CO₂-Nachlieferung für die Photosynthese. C3-Pflanzen können nun keinen Stoffaufbau mehr betreiben, müssen ihr Wachstum einstellen.

Dies ist der Zeitpunkt für den großen Auftritt der C4-Pflanzen! Diese Spezialisten aus dem Pflanzenreich sind imstande, trotz geschlossener Spaltöffnungen, d.h. ohne Wasser über die Spaltöffnungen abzugeben, Photosynthese zu betreiben! Dies ist durch ein von den C4-Pflanzen verwendetes Enzym möglich, das

mit viel geringeren CO₂-Konzentrationen im Blattinneren arbeiten kann, als das von den C3-Pflanzen verwendete Enzym.

Mais kann als C4-Pflanze also mit weniger Wasser auskommen als andere Pflanzen, ohne das Wachstum einstellen zu müssen.



Blätterrollen entlang der Längsachse: ein typisches Bild in einem Schlag mit Trockenstress

Diese Sparsamkeit hat allerdings auch ihre Grenzen. Über Wochen ausbleibende Niederschläge wie in diesem Jahr, wirken sich natürlich irgendwann auch auf die Entwicklung der Wassersparer aus der C4-Familie aus. *bg*

Mit Schwung, Dynamik und Optimismus ans Werk:

Reinhard Lindinger, Werner Stangl und Lars Schomacker verstärken das Berater-Team von EURALIS

Auch wenn die drei Herren in strukturmäßig gänzlich unterschiedlichen Regionen unterwegs sein werden – eines ist Ihnen mit Sicherheit gemeinsam: Sie freuen sich auf die Herausforderung in Ihren jeweiligen Marktregionen aktiv das Vertrauen ihrer Kunden zu gewinnen. Obendrein haben die drei allesamt einen landwirtschaftlichen Hintergrund, so dass der Brückenschlag zum Händler und Landwirt nicht schwer fallen wird.

Reinhard Lindinger ist staatlich geprüfter Agrarbetriebswirt. Er kommt aus Ortenburg und hat dort selbst einen landwirtschaftlichen Betrieb mit ca. 53 ha Fläche und 800 Mastplätzen. Sein Arbeitsgebiet ist die

Region Niederbayern und Teile von Oberbayern und die Oberpfalz.

Nach neun Jahren Tätigkeit im Landhandel hat auch **Werner Stangl** seinen neuen Wirkungskreis bei EURALIS Saaten gefunden. Hier kann er der Landwirtschaft treu bleiben und unterstützt das Team Süd im Vertrieb von Saatgut für Mais, Raps und Sonnenblumen. Von Hallbergmoos aus ist er ab jetzt in Schwaben und im westlichen Oberbayern für EURALIS unterwegs.

Im nördlichsten Bundesland hat ab jetzt **Lars Schomacker** immer ein offenes Ohr und fachkundigen Rat für Landwirte und Händler, wenn es

um die Sortenwahl für die nächste Saison geht. Auch er kann schon auf reichlich Erfahrung im Landhandel zurückblicken und freut sich auf sein neues Arbeitsgebiet in Schleswig-Holstein.

EURALIS wünscht den Dreien einen guten Start. Wir sind uns sicher, dass

unsere Kunden von so viel Schwung und Begeisterungsfähigkeit profitieren werden! *sb*



Name	Arbeitsgebiet	Mobilnummer
Reinhard Lindinger	Niederbayern, Oberbayern, Oberpfalz	01 75/ 930 28 92
Werner Stangl	Schwaben, westliches Oberbayern	01 75/ 930 28 94
Lars Schomacker	Schleswig-Holstein	01 75/ 930 28 82

VERANSTALTUNGS-KALENDER

Oktober

06. bis 08.10.2006
Sontheim
www.renergie-allgaeu.org

Umweltmesse rena 2006
Ort: Gelände der Dampfsäg Sontheim
Veranstalter: renergie Allgäu e.V.

14. bis 22.10.2006
Ravensburg
www.oberschwabenhallen.de

Oberschwabenschau 2006
Ort: Oberschwabenhallen Ravensburg
Veranstalter: Oberschwabenhallen Ravensburg GmbH

November

20. bis 22.10.2006
Rosenheim
www.biomassee-gmbh.com

Biomasse 2006
Ort: Rosenheim
Veranstalter: biomasse GmbH

08. bis 09.11.2006
Bonn
www.bdp-online.de

Jahrestagung der Gemeinschaft zur Förderung der privaten deutschen Pflanzenzüchtung e.V.
Ort: Bonn, Hotel Königshof
Veranstalter: GFP e.V.

November

14. bis 17.11.2006
Hannover
www.eurotier.de

EuroTier/Bioenergy Europe 2006
Ort: Hannover Messegelände
Veranstalter: Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft

17. bis 19.11.2006
Wetzlar
www.energiertage.com

Energiertage Hessen 2006
Ort: Stadthallen Wetzlar
Veranstalter: erneuerbare energien Kommunikations- und Informationsservice GmbH

Dezember

23. bis 24.11.2006
Staffelstein
www.otti.de

Symposium Bioenergie
Ort: Kloster Banz, Staffelstein
Veranstalter: Ostbayerisches Technologie-Transfer-Institut e.V.

06. bis 07.12.2006
Münster
www.lohnunternehmen.de

DeLuTa
Ort: Halle Münsterland
Veranstalter: Bundesverband Lohnunternehmen e.V.



Halle 27,
Stand D 29

Fakten für die Praxis: Neue Verpackungseinheit bei EURALIS: Mais in BigBags für Großbetriebe

Schluss mit dem Entsorgen von unzähligen Papiersäcken! Jeder größere Betrieb kennt die Problematik, wenn unzählige Papiersäcke sich auf dem Hof zur Entsorgung türmen. Schon bei der Umstellung von 50.000 auf 80.000 Körner pro Einheit hat EURALIS dieses Thema fest im Blick gehabt.

Zur Aussaat 2006 wurden deshalb auf einigen Großbetrieben Versuche mit 25 ha-BigBags durchgeführt. In der ersten Pilotphase haben hauptsächlich Betriebe, die über eine konventionelle pneumatische Getreidesämaschine verfügen, an dem Test teilgenommen. Glücklicherweise

konnten dabei auch gleich Drillmaschinen verschiedener Hersteller getestet werden, die alle problemlos arbeiteten.



Die Befüllung der Drillmaschine funktioniert reibungslos

Die Handhabung der BigBags vom Hof bis zur Drillmaschine war mit den entsprechenden Teleskop-

oder Frontladern gut zu bewerkstelligen, ebenso das Befüllen der Drillmaschine. Alle Testbetriebe profitierten nicht nur vom Wegfall der aufwendigen Papiersackentsorgung, sondern konnten eine deutlich gestiegene Schlagkraft gegenüber einer Einzelkorndrille mit regelmäßigem Nachfüllen beobachten!

Der Einsatz von BigBags in dieser Größe bei Einzelkorndrillen wurde in Bayern spontan getestet. Das Befüllen der Säkästen wurde dort manuell mit Eimern durchgeführt und brachte zufrieden stellende Ergebnisse.



Mehr Informationen erhalten Sie in den nächsten Wochen unter www.euralis.de oder bei einem Besuch auf der EuroTier in Hannover. Dort finden Sie uns auf dem Gemeinschaftsstand des Fachverband Biogas in Halle 27 Stand D29. Für nähere Informationen zu den Erfahrungen aus 2006 kontaktieren Sie auch gerne unsere Außendienstmitarbeiter. *pf*



Beim Transport der BigBags leisten Teleskop- oder auch Fronlader gute Arbeit

Fakten aus der Praxis: Spät dran beim Maislegen? Kein Problem mit ES Ballade S 190 K 190!

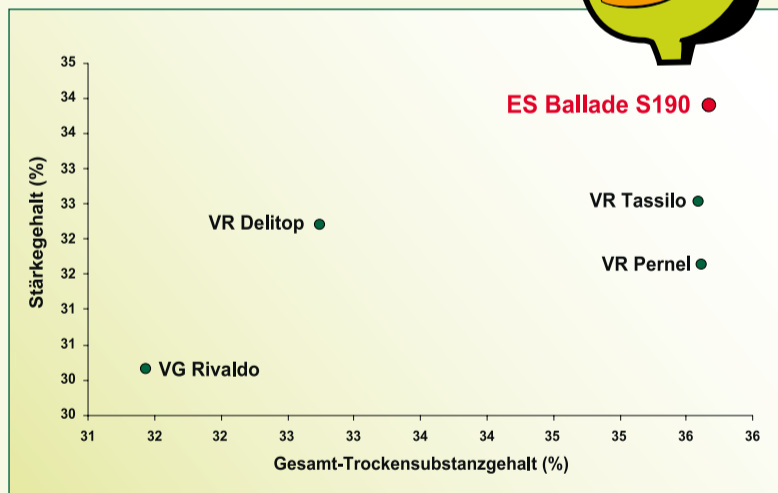


Ende Mai/Anfang Juni werden jedes Jahr noch mehr als 80.000 ha Mais in Deutschland gesät. Meist nach Gras oder Grünroggen oder auch in Höhenlagen. ES Ballade ist die ideale Sorte für solche Spätsaaten. Kommt Mais erst im späten Frühjahr als Zweitfrucht auf den Acker, ist eine frühe Blüte unverzichtbar und die hat ES Ballade! Je weiter die Blüte nämlich in den Hochsommer rutscht, desto größer wird das Risiko, dass die Befruchtung unter der Hochsommertrockenheit leidet. Denn die Blüte ist das Stadium mit dem höchsten Wasserbedarf.



ES Ballade: sichtbar frühreif ohne Stängelfäule

ES Ballade verfügt zusätzlich über eine vorweibliche Blüte, was besonders günstig bei Trockenheit ist. Normalerweise erscheinen zuerst die männlichen, dann die weiblichen Blüten. Trockenstress verfrüht und verkürzt die Pollenschüttung und



ES Ballade in der Wertprüfung SF 1 und 2 in 2003 und 2004; Frühreife und Stärkegehalt

Quelle: Bundessortenamt 2005, VR=Verrechnungssorte, VG=Vergleichssorte

verzögert das Schieben der Narbenfäden. Die Befruchtung ist damit gefährdet. Bei ES Ballade beginnt die weibliche Blüte dagegen etwas früher als die männliche, ein Trick, um Trockenstress in der Blütezeit besser abzufedern.

Darüber hinaus eignen sich als Zweitfrucht nur frühreife Sorten mit möglichst ausgeprägter Toleranz gegenüber Stängelfäule. Genau hier punktet ES Ballade noch einmal: die Reifezahl 190 ist kombiniert mit der Note 2 für Stängelfäule. Note 2

bedeutet „gering bis sehr gering“ und ist die beste Note, die es derzeit gibt. Fast alle sehr frühreifen Sorten erreichen ihre schnelle Abreife nur, indem sie gleichzeitig Stängelfäule in Kauf nehmen. Bei ES Ballade dagegen sind Fusarium und damit eine mögliche Belastung des Erntegutes mit Mykotoxinen kein Thema.

Nicht zu vergessen: ES Ballade gibt es standardmäßig mit Opticoat-Ausrüstung, die Versorgung in der Jugend mit Zink- und Mangan ist so bestens gesichert. *bg*

MITARBEITER-PORTRÄT

Andreas Grimm Regionalleiter Team Nord-Ost



RS Sacon – Rustica – EURALIS: Andreas Grimm ist mit über 14 Jahren Zugehörigkeit ein richtiges „Urgestein“ in der bewegten Firmengeschichte von EURALIS Saaten. Durch eine landwirtschaftliche Lehre, seinen Studien-

„Stabile langfristige Kundenbeziehungen sind mir wichtig!“

Abschluss als Dipl.-Ing. agr. aber auch durch seine praktischen Tätigkeiten auf einem Großbetrieb mit über 5.000 ha, in der Pflanzenzüchtung sowie eine Anstellung im Saatengroßhandel, ist er wie kaum ein Anderer mit einem breiten Wissens- und Erfahrungsschatz ausgerüstet. Diesen möchte

der Teamleiter Nord-Ost bei seiner umfassenden Beratungstätigkeit an die landwirtschaftlichen Betriebe und die Händler weiter geben. Dabei liegt ihm die dauerhafte Etablierung von EURALIS Saaten als wichtiger und verlässlicher Partner der Landwirtschaft besonders am Herzen. *sb*

DAS KEIMBLATT-ABO

Einfach diesen Abschnitt per Fax an die (040) 60 88 77-11 senden, dann erhalten Sie DAS KEIMBLATT kostenfrei ab der nächsten Ausgabe per Post. Falls Sie DAS KEIMBLATT nicht mehr lesen möchten, genügt eine kurze Nachricht an uns.

Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ _____

Ort _____



Bitte senden Sie mir den EURALIS Planer 2007 zu.

MUNDART

Rheinisches
Grundgesetz

Heute: Rheinisch

Artikel 1: Sieh den Tatsachen ins Auge!
Et is wie et is!

Artikel 2: Hab keine Angst vor der Zukunft
Et kütt wie et kütt!

Artikel 3: Lerne aus der Vergangenheit
Et hätt noch immer joot je jonge!

Artikel 4: Jammere den Dingen nicht nach!
Fott is fott!

Artikel 5: Sei offen für Neuerungen!
Et bliev nix wie et wor!

Artikel 6: Sei kritisch, wenn die Neuerungen überhand nehmen!
Kenne mer nit, bruche mer nit - fott domet!

Artikel 7: Füge Dich Deinem Schicksal!
Watt wellste maache!

Artikel 8: Achte auf Deine Gesundheit!
Mach et joot ävver nit ze off!

Artikel 9: Stelle immer erst die Universalfrage!
Watt soll dä Qaatsch?

Artikel 10: Komme dem Gebot der Gastfreundschaft nach!
Drinkste eine met?

Artikel 11: Bewahre Deine gesunde Einstellung zum Humor!
Do laachste Dich kapott!



Helvetischer Mais

Obwohl Kolumbus schon 1493 den Mais nach Europa mitbrachte – erste nennenswerte Anbauflächen in der Schweiz findet man erst in den 60er Jahren.

Seitdem hat der Mais besonders als Futterpflanze an Bedeutung gewonnen. Derzeit werden ca. 65.000 Hektar angebaut, dies entspricht ca. 23% der gesamten Ackerfläche.



Die Kernregion bildet das Schweizer Mittelland, das sich von Bodensee und Rhein bis hinunter in den französischen Teil zum Genfer See streckt. Auch das Tessin wird mit ca. 1.000 Hektar Mais bewirtschaftet. Die klimatischen Bedingungen sind hier so günstig, dass sogar Saatgut für den Konsumanbau produziert wird.

Den Schwerpunkt des Schweizer Maisanbaus bildet Silomais auf gut 2/3 der Fläche. Weitere 20.000 Hektar gehören der Körnermaisproduktion. Das Gros der angebauten Silomais-Sorten besitzt Reifezahlen zwischen FAO 230 und 270. Im Körnermais sind frühreifere Sorten zwischen 210 und 240 gefragt.

Seit 2006 gehört die Schweiz zur Vertriebsregion von EURALIS Saaten. Die Landwirte können Sorten von EURALIS über zwei Handelspartner beziehen: Sowohl die Genossenschaft Fenaco mit ihrer Marke Ufa-Samen als auch die Otto Hauenstein Samen AG haben Saatgut von Mais und Sonnenblumen im Vertrieb. *olibe*

Deutsche Post

Entgelt bezahlt
22851 Norderstedt

wenn unzustellbar zurück

DAS KEIMBLATT



EURALIS Saaten GmbH, Hopfenweg 150, 22851 Norderstedt

Impressum

DAS KEIMBLATT Die Zeitung für Kunden der EURALIS Saaten GmbH von EURALIS Saaten GmbH, Hopfenweg 150, 22851 Norderstedt, Telefon (0 40) 60 88 77-0, Fax (0 40) 60 88 77-11, E-Mail euralis@euralis.de, Internet www.euralis.de

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Auflage: 10.000 Exemplare

Alle in dieser Ausgabe getroffenen Aussagen beruhen auf Versuchsergebnissen und Erfahrungen. Anbaujahr und Standort können Abweichungen bedingen. Hierfür übernehmen wir keine Haftung. Stand September 2006.

Copyright by EURALIS Saaten GmbH

Gestaltung: Blickform GmbH, 25436 Uetersen

Erfahrungen mit dem Mischanbau von Mais und Sonnenblumen im Trockenjahr 2006

Im Gespräch mit EURALIS: Bernd Götz, Geschäftsführer der Wentowsee Agrar und Tierzucht GmbH Altlüdersdorf

Herr Götz, Sie können jetzt auf zwei Jahre Erfahrung mit dem Mischanbau in zwei sehr unterschiedlichen Vegetationsjahren zurück blicken. Zur Ernte 2006 bauen Sie 30 ha Mischanbau an, was können Sie über die Jugendentwicklung in diesem von Wetterextremen geprägten Jahr berichten?

Durch die recht kalten Wachstumsbedingungen im Frühjahr hatte der Mais einen leichten Entwicklungsrückstand. Nach dieser Phase folgte eine kurze Periode normaler Entwicklungsbedingungen, später dann anhaltende Trockenheit. In der frühen Jugendentwicklung zeigte sich die Sonnenblume robuster als der Mais und konnte schneller wachsen. Durch die passende Sortenkombination des Mischanbaus verwachsen sich diese Unterschiede jedoch im Laufe der weiteren Vegetation.

Wie hat der Pflanzenschutz geklappt?

Der Pflanzenschutz wurde im Voraufbau appliziert. Eine Durchfahrt zur Hirsebekämpfung war nicht nötig. Durch die äußerst spärlichen Niederschläge während der gesamten Vegetation liefen andere Schadgräser kaum auf. Auch bei späteren Bonituren konnte eine gute Unkrautbekämpfung beobachtet werden.

Betrieb Bernd Götz, Altlüdersdorf	
Betriebsfläche	2.800 ha davon 450 ha Grünland
Biogasanlage	500 KW, in Betrieb seit 2003
Kulturarten	Getreide, Raps, Mais
Mischanbau	
Anbaufläche 2006	30 ha
Aussaat/System	Maislegemaschine mit Sonnenblumen-Lochscheibe, System 2 + 2 Reihen Mais und Sonnenblumen im Wechsel
Pflanzenschutz	EURALIS Empfehlung: 2 l/ha Stomp plus 2 l/ha Bandur

Was erwarten Sie vom Mischanbau? Welche Auswirkungen hatte die Einbringung der Mischsilage in Ihre Biogasanlage?

Durch den Eintrag von Mischsilage (Mais/Sonnenblume) in die Biogasanlage wurde der gesamte Gärprozess sofort homogener. Darüber

hinaus konnten wir einen nachweislich höheren Anteil von Methan im Biogas feststellen. Durch die robuste Sonnenblume in der Mischung ist der Mischanbau genau das Richtige für die trockenen D-Standorte. Ich erwarte deshalb, dass sich der Mischanbau auf Trockenlagen weiter ausdehnen wird.

Welche Erfahrungen mit der Ernte-technik und Silierung haben Sie im Jahr 2005 gemacht? Beim Häckseln des Bestandes haben wir ein normales Maisgebiss verwendet und den Cracker sehr eng eingestellt. Dadurch wurden die Sonnenblumenkerne angeknackt und das Öl für die Bakterien leichter verfügbar gemacht. Der gesamte Aufwuchs konnte im Silo problemlos verfestigt werden. Es trat kein Sickersaft aus. Das Silo wurde erst im März 2006 geöffnet und in die Biogasanlage eingegeben.

Haben Sie besondere Tipps für Ihre Kollegen beim Mischanbau?

Das Anbausystem 2+2 ist aus unserer Sicht wegen der problemlosen Ernte und der guten Durchmischung des Aufwuchses zu empfehlen. Darüber hinaus stellt sich die Produktion von Mischsilage im Vergleich zu reiner Maissilage für unsere trockenen Standorte als die ökonomischere dar. Außerdem sind weitere Testungen beim Wildschaden vorgesehen. Es sieht so aus, dass sich das Wild mehr zum reinen Maisanbau hingezogen fühlt.

Welche Erfahrungen und Beobachtungen haben Sie mit dem Mischanbau in der Trockenheit gemacht?

Der Mais im Mischanbau war dieses Jahr fast 1m kürzer und der gesamte Aufwuchs wird auch in der Menge unter den Ergebnissen des Vorjahres liegen. Allerdings reagiert der Mischanbau in diesem Jahr mit weniger starken Ertragsausfällen als der reine Maisanbau. Dort wo überhaupt keine Niederschläge zu verzeichnen waren, kann man jedoch auch vom Mischanbau keine Wunder erwarten.



Betriebsleiter Götz über seine Erfahrungen nach 2 Jahren Mischanbau

Hat der Mischanbau Ihre Erwartungen erfüllt und wie geht es weiter?

Wir sind nach zwei Jahren der Erprobung des Mischanbaus so zufrieden, dass wir entschieden haben, 2007 die Mischanbau-Fläche auf ca. 50 ha bis 80 ha auszuweiten.

Herr Götz, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Bei einer Feldbesichtigung auf dem Betrieb von Herrn Götz Ende Juli '06 konnten sich auch weitere interessierte Landwirte über den Mischanbau in der Praxis informieren:



Von links nach rechts: Herr Grassow (Falkenthaler Rinderhof), Frau Engel (Agrar GmbH Grüneberg), Herr Böhlting (Minitill GmbH Schmargendorf)